

MONATSBERICHTE DES
ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES
FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Beilage Nr. 6

XXI. Jahrgang, Nr. 2

Abgeschlossen am 25. Februar 1948

**Das Außenhandelsvolumen
Österreichs im Jahre 1947**

WIEN 1948

IM SELBSTVERLAGE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, WIEN, I., WIPPLINGERSTRASSE 34

Das Außenhandelsvolumen Österreichs im Jahre 1947

Gliederung

Das Außenhandelsvolumen Österreichs im Jahre 1947	3	Die wirtschaftliche Problematik des verminderten Außenhandelsvolumens	12
Die Ermittlung des Außenhandelsvolumens	4	Anhang:	
Rückgang des Außenhandelsvolumens gegenüber der Vorkriegszeit	5	Zur Berechnungsmethode des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelspreise	14
Die warenmäßige Zusammensetzung der Einfuhr	6	<i>Der Quantumindex</i>	14
Die warenmäßige Zusammensetzung der Ausfuhr	9	<i>Die Außenhandelspreise</i>	15
Verschlechterung der realen Austauschverhältnisse	10		

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.

Herausgeber, Verleger und Eigentümer: Verein „Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung“, Wien, I., Wipplingerstraße 34.

Präsident: Bundesminister a. D. Dr. h. c. Eduard Heini, Wien, VII., Apollgasse 30.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Franz Nemschak, Wien, XXVI., Peter-Rosegger-Gasse 27.
Carl Ueberreutersche Buchdruckerei und Schriftgießerei (M. Salzer), Wien, IX., Pelikangasse 1.

Das Außenhandelsvolumen Österreichs im Jahre 1947

Die österreichische Volkswirtschaft ist in ungewöhnlich hohem Maße vom Außenhandel abhängig. Die heimische Landwirtschaft vermochte auch vor 1937 nur unter den günstigsten Voraussetzungen, bei teilweise 100%igem Zollschutz, den Nahrungsmittelbedarf der österreichischen Bevölkerung nur zu rund 75% zu decken. Eine Reihe wichtiger Rohstoffe, wie Steinkohle, Textilstoffe, Kautschuk und Nichteisenmetalle fehlt entweder überhaupt oder kann nur unter unverhältnismäßig hohen Produktionskosten gewonnen werden. Auch ein Teil des Investitionsbedarfes der österreichischen Industrie muß aus dem Ausland gedeckt werden. Andererseits ist die österreichische Industrie weitgehend auf ausländische Absatzgebiete angewiesen¹⁾. Die wirtschaftlichen Vorteile von Großbetrieben, die Geschicklichkeit und Leistungsfähigkeit der österreichischen Facharbeiter für Spezialfertigungen sowie die industrielle Verwertung heimischer Rohstoffe (vor allem Holz und Eisen) können infolge des relativ kleinen Binnenmarktes nur mit Hilfe des Außenhandels voll ausgenutzt werden. Diese strukturell bedingte Außenhandelsabhängigkeit²⁾ der österreichischen Wirtschaft, die zwar im *long run* durch wirtschaftspolitische Maßnahmen gemildert, aber nicht beseitigt werden kann, ist eines der wesentlichsten Merkmale der österreichischen Wirtschaft.

Die daraus sich ergebende große Empfindlichkeit der Binnenwirtschaft gegenüber wirtschaftlichen Schwankungen auf den Weltmärkten erfordert ein hohes Maß von Anpassungsfähigkeit der Produktion und der Wirtschaftsorganisation und begrenzt die Möglichkeiten einer autonomen Wirtschaftspolitik. Österreich ist daher gleich anderen industrialisierten Kleinstaaten mit einer relativ hohen Außenhandelskopffquote stärker als größere Wirtschaftsgebiete von einer prosperierenden Weltwirtschaft und einer

¹⁾ Im Jahre 1937 waren rund 25% aller in der Industrie Beschäftigten für den Export tätig.

²⁾ Die Außenhandelskopffquote der österreichischen Wirtschaft, das heißt der Außenhandelswert pro Kopf der Bevölkerung, betrug im Jahre 1937 185 RM gegenüber 168 in Deutschland, 131 in der ČSR, 87 in Ungarn und 41 in Jugoslawien. Nur die Außenhandelskopffquote der Schweiz war mit 483 RM bedeutend höher.

reibungslos funktionierenden internationalen Arbeitsteilung abhängig, die eine wesentliche Voraussetzung für eine volle Entfaltung des Außenhandels und damit der heimischen Produktivkräfte bildet.

Der Krieg und die durch ihn hervorgerufenen Zerstörungen haben die Importabhängigkeit der österreichischen Wirtschaft noch vergrößert. Der Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion, die Erschöpfung der Vorräte, die durch den Krieg entstandenen Lücken in den Produktionsanlagen sowie das Unterlassen von Ersatzinvestitionen während der Kriegszeit haben die Nachfrage nach Importgütern ungeheuer gesteigert; nur auf einigen Gebieten, wo neue Industrieanlagen (z. B. die Stickstoffwerke in Linz und die Zellwollfabrik in Lenzing) errichtet oder heimische Rohstoffquellen (Erdöl, Wasserkräfte) erschlossen wurden, hat sich die Importabhängigkeit, wenigstens auf längere Sicht, verringert. Dagegen sind die traditionellen Exportindustrien zur Zeit angesichts des großen Gütermangels im Inland nicht im gleichen Umfang wie vor dem Kriege auf ausländische Absatzmärkte angewiesen. Das Exportproblem der österreichischen Wirtschaft besteht unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht so sehr darin, Beschäftigungsmöglichkeiten für die österreichische Industrie zu finden und im Inland nicht verkäufliche Güter abzusetzen, sondern jene exportfähigen Güter zu exportieren, die von der österreichischen Wirtschaft leichter entbehrt werden können als die mit dem Devisenerlös erhältlichen Importgüter. Das Schwergewicht des Außenhandels hat sich damit in der Nachkriegszeit auf die Einfuhr verschoben. Die Versorgung der Industrie mit den notwendigsten Rohstoffen und Produktionsmitteln sowie der Bevölkerung mit den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln ist zur Zeit das Hauptproblem des Außenhandels, das bei der derzeitigen geringen Produktionsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft zunächst nur mit Hilfe ausländischer Lieferungen und Kredite gelöst werden kann.

Die vorliegende Arbeit versucht, aufbauend auf quantitative Berechnungen des Außenhandelsvolumens und der warenmäßigen Zusammensetzung der Aus-

fuhr, die Bedeutung des Außenhandels für die österreichische Wirtschaft im Jahre 1947 darzustellen und an Hand des verfügbaren Ziffernmateri- als auf einige spezifische Probleme des österreichischen Außenhandels hinzuweisen.

Die Ermittlung des Außenhandelsvolumens

Nach der amtlichen Außenhandelsstatistik¹⁾ wurden im Jahre 1947 rund 4·13 Mill. t Waren im Werte von 1.180 Mill. S importiert und rund 0·87 Mill. t Waren im Werte von 827 Mill. S exportiert.

Der Einfuhrüberschuß betrug demnach 353 Mill. S, bzw. mit der Ausfuhr könnten 70% der Einfuhr „bezahlt“ werden. Die in der Handelsstatistik ausgewiesenen mengenmäßigen und wertmäßigen Außenhandelsumsätze haben jedoch nur beschränkten Erkenntniswert. Zunächst wird in der Außenhandelsstatistik nur ein Teil des gesamten Warenverkehrs über die Staatsgrenzen erfaßt. In ihr fehlen, abgesehen von den Stromlieferungen nach Deutschland, vor allem die Exporte der unter das Deutsche Eigentum fallenden Betriebe in Ostösterreich, während in der Einfuhr nur die kommerziellen Einfuhren, die Lieferungen aus dem englischen Pfundkredit sowie sämtliche Kohleneinfuhren enthalten sind, nicht aber die sonstigen Hilfslieferungen der UNRRA, der USA im Rahmen des Foreign Relief Programs, der Militärregierungen sowie die Spenden privater Hilfsorganisationen. Mit diesen zusätzlichen, in der Handelsstatistik nicht erfaßten Einfuhren war die Versorgung der österreichischen Wirtschaft mit Einfuhrgütern bedeutend höher als in der Handelsstatistik²⁾. Andererseits erlitt die österreichische Wirtschaft durch die Ausfuhr von Gütern Verluste, deren Wert — mit Ausnahme der Stromexporte — nicht erfaßt wurde und der österreichischen Wirtschaft nur zu geringem Teil Gegenleistungen erbrachte.

Um ein zutreffendes Bild über die Gesamteinfuhr zu gewinnen, wird daher im folgenden versucht — soweit die hierfür notwendigen Einzelangaben ver-

fügbar waren —, neben den in der Handelsstatistik enthaltenen Einfuhren auch die nicht erfaßte Einfuhr zu berücksichtigen und durch ihre Trennung von der kommerziellen die Bedeutung der Hilfslieferungen für die österreichische Wirtschaft hervorzuheben. Dagegen mußte auf eine quantitative Darstellung der den österreichischen Stellen unbekanntem Ausfuhr verzichtet werden. Die Beschränkung auf die handelsstatistisch erfaßte Ausfuhr erscheint jedoch, abgesehen davon, daß die nicht erfaßte Ausfuhr im Vergleich mit den Hilfslieferungen quantitativ nur eine geringe Rolle spielte, dadurch gerechtfertigt, daß diese Ausfuhr aus Betrieben mit praktisch exterritorialen Rechten erfolgte, die nur sehr lose mit der übrigen österreichischen Wirtschaft verbunden sind.

Weiters ist zu berücksichtigen, daß die mengen- und wertmäßigen Gesamtumsätze sowohl in ihrer zeitlichen Entwicklung seit Kriegsende als auch im Vergleich zur Vorkriegszeit ein verzerrtes Bild von der veränderten Bedeutung des Außenhandels geben, da sich sowohl die Preise als auch die warenmäßige Zusammensetzung des Außenhandels geändert haben. So ist aus den Wertumsätzen nicht zu entnehmen, inwieweit die starke Erhöhung des Außenhandelswertes in den Jahren 1946/47 — der in der Handelsstatistik erfaßte Außenhandel (Einfuhr + Ausfuhr) stieg von 13·2 Mill. S im Jänner 1946 auf 58·1 Mill. S im Dezember 1946 und erreichte im November 1947 mit 234·7 Mill. S seinen bisherigen Höchststand — auf Preiserhöhungen zurückzuführen ist. Demgegenüber haben die Ziffern über die mengenmäßigen Außenhandelsumsätze den Nachteil, daß die Mengen der einzelnen Waren zu einer Gesamtsumme in Gewichtseinheiten addiert werden, ohne daß der verschiedene Wert der einzelnen Waren berücksichtigt wird. Die Außenhandelsmenge kann bei gleichbleibendem Außenhandelswert und unveränderten Preisen steigen, wenn hochwertige Güter (mit einem relativ hohen Preis pro Gewichtseinheit) durch minderwertige Güter (mit einem relativ niedrigen Preis pro Gewichtseinheit) ersetzt werden. Mengenmäßige Ausfuhrindizes sind daher wertvoll, wenn es gilt, die Außenhandelsbewegung einzelner Waren oder homogener Warengruppen zu verfolgen; die mengenmäßige Entwicklung der Gesamtausfuhr bzw. -einfuhr gibt jedoch kein zutreffendes Bild von der veränderten Bedeutung des Außenhandels, wenn sich die Zusammensetzung der Waren oder auch ihre Qualität verändert.

Zur besseren Beurteilung der Außenhandelsentwicklung und zur Vermeidung falscher Schlußfolgerungen hat das Institut einen *Quantumindex*

¹⁾ Die Ergebnisse der Außenhandelsstatistik für Dezember 1947 liegen noch nicht vor und mußten auf Grund der Außenhandelsergebnisse für Oktober und November geschätzt werden.

²⁾ Dem stehen allerdings die Besatzungskosten gegenüber, durch die der österreichischen Wirtschaft ein Teil des Sozialproduktes wieder entzogen wird. Sie waren jedoch im Jahre 1947 mit 295 Mill. S — ihr Vorkriegswert (Schillingwert 1937) dürfte höchstens 120 Mill. S betragen — bereits weit niedriger als im Jahre 1946 und erreichten real nur etwa 20 bis 25% der Hilfslieferungen.

des Außenhandels berechnet, der die Entwicklung des Außenhandelsvolumens anzeigt, das heißt, er gibt an, wie sich der Außenhandelswert gegenüber einer angenommenen Basisperiode verändert hätte, wenn die Preise der einzelnen Außenhandelswaren unverändert geblieben wären¹⁾. Von einem reinen Wertindex weicht der Quantumindex insofern ab, als in ihm Preisänderungen keinen Niederschlag finden. Dagegen ändern im Gegensatz zu einem reinen Mengenindex Verschiebungen innerhalb der Außenhandelsgüter, insbesondere zwischen hoch- und minderwertigen Waren, auch den Quantumindex. Mit Hilfe dieses Quantumindex ist es möglich, die Außenhandelsumsätze des Jahres 1947 auf gleicher Preisbasis mit denen des Jahres 1937 (das trotz aller Bedenken wertvolle Vergleichsmöglichkeiten bietet) zu vergleichen und die Entwicklung des Außenhandels in der Nachkriegszeit unter Ausschaltung der Preisveränderungen zu verfolgen.

Rückgang des Außenhandelsvolumens gegenüber der Vorkriegszeit

Der Quantumindex für den statistisch erfaßten Außenhandel wurde auf der Basis 1937 = 100 ab Oktober 1946 (eine warenmäßige Aufgliederung des Außenhandels für Jänner bis September 1946 liegt nicht vor) vierteljährlich berechnet und zeigt folgende Entwicklung:

Mengen-, Wert- und Quantumindex des handelsstatistisch erfaßten Außenhandels

Zeit	Einfuhr		Quantumindex	Ausfuhr		Quantumindex
	Mengenindex	Wert ¹⁾		Mengenindex	Wert ¹⁾	
	Ø 1937 = 100					
Ø 1929	166·2	224·4	165·9	107·9	179·8	126·5
1946 4 Vj.	36·9	29·3	10·6	12·3	43·3	12·6
1947 1 Vj.	42·1	63·9	14·9	10·5	47·6	15·7
2 Vj.	57·1	115·4	24·7	23·8	90·7	26·0
3 Vj.	81·8	143·0	30·6	23·8	106·0	28·3
4 Vj. ²⁾	86·3	162·5	34·2	33·0	161·5	34·5
Ø 1947 ²⁾	66·8	121·2	26·1	22·8	101·5	26·1

¹⁾ Annahme: 3 alte Schilling = 2 neue Schilling.

²⁾ Die Vierteljahresrate wurde auf Grund der Außenhandelsumsätze von Oktober und November 1947 geschätzt. Die endgültigen Ziffern für das letzte Quartal 1947 sowie für den Jahresdurchschnitt 1947 können erst nach Bekanntgabe der Außenhandelsumsätze im Dezember errechnet werden.

Das Volumen des statistisch erfaßten Außenhandels ist seit dem letzten Quartal 1946 bedeutend gestiegen. Innerhalb eines Jahres (vom letzten Quartal 1946 bis zum letzten Quartal 1947) hat sich das Einfuhrvolumen fast verdreieinhalbfacht und das

¹⁾ Die Berechnungsmethode und der Aussagewert des Quantumindex werden im Anhang (S. 14 f.) näher erörtert.

Ausfuhrvolumen nahezu verdreifacht. Trotz dieser bedeutenden Fortschritte liegt das Außenhandelsvolumen im Durchschnitt des Jahres 1947 noch weit unter dem Vorkriegsniveau. Sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr erreichte im Jahre 1947 erst 26% des Volumens 1937. In Schillingwerten von 1937 hätte die Einfuhr im Jahre 1947 nur 308 Mill. S und die Ausfuhr nur 216 Mill. S betragen; in Schillingen von 1947 sind es 1.180 Mill. S und 827 Mill. S. Selbst die bisher günstigsten Außenhandelsergebnisse von Oktober und November 1947 erreichen volumenmäßig nur 34% des Monatsdurchschnittes des Jahres 1937. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Außenhandel auch im Vergleichsjahr 1937 infolge der handelsbeschränkenden Maßnahmen der Dreißigerjahre und der hohen Arbeitslosigkeit relativ gering war. Gegenüber dem Hochkonjunkturjahr 1929 blieb die Einfuhr im Jahre 1947 volumenmäßig mit 16% und die Ausfuhr mit 21% noch weiter zurück.

Das gesamte Einfuhrvolumen im Jahre 1947

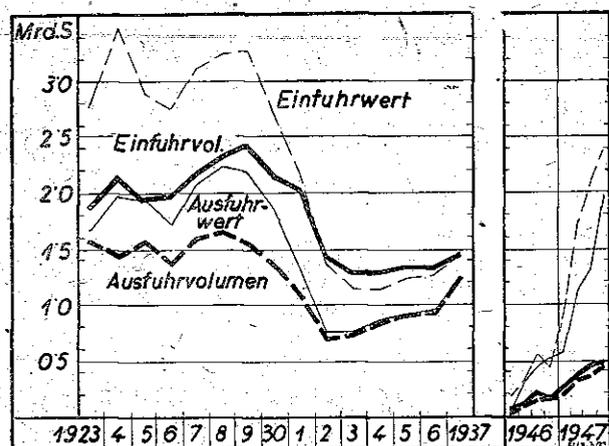
	Kommerzielle Einfuhr ¹⁾	Hilfslieferungen und Kredite ²⁾	Ins. gesamt	1937 = 100
	Mill. S (S-Wert 1937)			
Lebende Tiere	0·14	0·12	0·26	0·3
Nahrungs- und Genußmittel	27·22	275·72	302·94	97·1
Rohstoffe und halbfertige Waren	111·22	114·34	225·56	36·4
Kohle	40·48	78·25	118·73	116·2
Übrige	70·74	36·09	106·83	20·6
Fertigwaren	74·77	166·59	241·36	56·3
Insgesamt	213·35	556·77	770·12	53·0

¹⁾ Handelsstatistisch erfaßte Einfuhr ohne Kohlenlieferungen aus Deutschland und Lieferungen aus dem 10-Mill.-Pfund-Kredit.

²⁾ Enthalten sind folgende Hilfslieferungen und Kredite: UNRRA-Hilfe, USA-Kongreßhilfe, Hilfslieferungen der USA-Militärregierung, USA-Surplus-Kredit, USA-Exzeßgüter-Kredit, britischer Pfundkredit, britische Exzeßgüter, Überlassung von deutschen Heeresgütern. Hilfslieferungen privater Organisationen einschließlich UNICEF (Schätzung), CARE-Pakete.

Die nicht in der Außenhandelsstatistik erfaßten zusätzlichen Einfuhren dürften im Jahre 1947 rund 443 Mill. S (Schillingwert 1937) betragen haben und waren damit volumenmäßig um rund ein Drittel höher als die statistisch erfaßte Einfuhr. Die Gesamteinfuhr hat daher volumenmäßig etwas mehr als die Hälfte des Jahres 1937 erreicht. Von der Gesamteinfuhr von 770 Mill. S (Schillingwert 1937) entfielen nur 213 Mill. S oder 28% auf kommerzielle Einfuhr.

Abb. 1. Die Entwicklung des Außenhandelsvolumens¹⁾ und des Außenhandelswertes²⁾ von 1923 bis 1947



¹⁾ In Schillingwerten 1937; ab 1946 vierteljährlich (umgerechnet auf Jahresquoten).

²⁾ 3 alte S = 2 neue S; ab 1946 vierteljährlich (umgerechnet auf Jahresquoten).

zielle Einfuhren¹⁾ und 557 Mill. S oder 72% auf Hilfslieferungen. In diesen Zahlen kommt die Bedeutung der Hilfslieferungen aber noch nicht voll zum Ausdruck, da im Rahmen der Hilfslieferungen überwiegend knappe und unentbehrliche Güter, wie Kohle und Lebensmittel eingeführt wurden, die vielfach auch gegen Bezahlung in Devisen nicht in gleichem Umfang erhältlich gewesen wären, während die kommerzielle Einfuhr sich in erster Linie auf Güter beschränkte, die, gemessen an den Bedürfnissen der gegenwärtigen Mangelwirtschaft, weniger dringlich waren.

Außenhandelsvolumen einiger wichtiger Staaten im

III. Quartal 1947¹⁾

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Land	Einfuhr	Ausfuhr
	1937 = 100			1937 = 100	
Bulgarien ²⁾	102	54	Österreich ⁴⁾	31	28
Finnland	54	52	Schweden ⁵⁾	132	.
Frankreich ³⁾	143	91	Schweiz ⁶⁾	143	111
Großbritannien	85	101	Tschechosl.	76	52
Norwegen	104	75	Ungarn ⁷⁾	54	25
			USA	90	220

¹⁾ Nach „Monthly Bulletin of Statistics“, Nr. 12, Dezember 1947, veröffentlicht vom „Statistical Office of the United Nations.“

²⁾ September 1947; Basis: 1939 = 100.

³⁾ II. Quartal 1947; Basis: 1938 = 100.

⁴⁾ Einschließlich Hilfslieferungen.

⁵⁾ II. Quartal 1947; Basis: Durchschnitt 1936/38 = 100.

⁶⁾ Basis: 1938 = 100.

⁷⁾ Basis: 1938 = 100, ohne Reparationsleistungen.

¹⁾ Die kommerzielle Einfuhr deckt sich nicht mit der statistisch erfaßten Einfuhr, da diese auch die Hilfslieferungen aus dem 10-Mill.-Pfund-Kredit und sämtliche Kohlenlieferungen enthält.

Das relativ geringe Volumen des österreichischen Außenhandels, insbesondere der Ausfuhr, zeigt sich auch deutlich bei einem internationalen Vergleich der Entwicklung des Außenhandels. Berechnungen über die Entwicklung des Außenhandelsvolumens stehen nur für wenige Länder zur Verfügung. Doch zeigt bereits ein Vergleich mit der Entwicklung des Ausfuhrvolumens der in vorstehender Übersicht angeführten Länder, daß die österreichische Ausfuhr nicht nur gegenüber den Siegerstaaten und den neutralen Ländern im Rückstand ist, sondern daß selbst Länder wie Finnland und Bulgarien bereits einen bedeutend höheren Prozentsatz der Vorkriegsausfuhr erreicht haben. Lediglich das ungarische Ausfuhrvolumen (ohne Reparationen) ist auf einem ähnlich tiefen Niveau wie das österreichische. Das Zurückbleiben des österreichischen Ausfuhrvolumens gegenüber dem anderer ebenfalls vom Krieg stark in Mitleidenschaft gezogener Staaten ist allerdings noch kein Zeichen dafür, daß die Erholung der österreichischen Wirtschaft geringere Fortschritte macht als in diesen Staaten, da infolge der hohen Hilfslieferungen für Österreich nicht im gleichen Maß ein Exportzwang besteht. Das österreichische Einfuhrvolumen war zwar dank den Hilfslieferungen relativ höher als das Finnlands und Ungarns, blieb aber dennoch gegenüber den anderen Ländern (vor allem Westeuropa) stark zurück.

Die warenmäßige Zusammensetzung der Einfuhr

Der Quantumindex weicht in der Ausfuhr nicht allzusehr vom reinen Mengenindex ab. Dagegen ist der Mengenindex der statistisch erfaßten Einfuhr im Jahre 1947 mit 67% bedeutend höher als der Quantumindex mit 26% — ein Zeichen dafür, daß sich die Zusammensetzung der Einfuhr wesentlich geändert hat und zur Zeit mehr Güter mit einem relativ niedrigen Preis pro Gewichtseinheit eingeführt werden als im Jahre 1937. Dieser auffällige Unterschied zwischen den beiden Indexreihen ist nahezu ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die Kohleneinfuhren (Durchschnittspreis im Jahre 1937: 3 Groschen per kg) fast das Vorkriegsniveau erreicht haben, während die Einfuhr der übrigen Waren mit einem weitaus höheren Durchschnittspreis (Durchschnittspreis im Jahre 1937: 49 Groschen pro kg) erst 18% des Jahres 1937 betrug.

Darüber hinaus haben sich in der Einfuhr weitere bedeutende Verschiebungen gegenüber dem Jahre 1937 ergeben, die erst bei einer Aufgliederung des Außenhandels nach Warengruppen ersichtlich werden.

Gegliedertes¹⁾ Quantumindex der handelsstatistisch erfaßten Einfuhr

Zeit	Lebende Tiere	Nahrungsm. und Getränke	Rohstoffe u. halbfertige Waren	Fertige Waren	Insgesamt
Ø 1937 = 100					
Ø 1929	177.9	135.0	119.5	238.6	165.9
1946 4. Vj.	1.0	3.9	16.4	10.3	10.6
1947 1. Vj.	1.0	5.0	25.2	11.5	14.8
2. Vj.	0.1	18.0	34.6	21.6	24.5
3. Vj.	0.0	10.3	46.1	32.5	30.6
4. Vj. ²⁾	0.2	13.1	53.4	32.0	34.2
Ø 1947 ²⁾	0.3	11.6	39.8	24.4	26.1

¹⁾ Gliederung nach dem Brüsseler Schema.
²⁾ Vorläufige Ziffern.

Auffallend ist der starke Rückgang der handelsstatistisch erfaßten Einfuhr von *Nahrungsmitteln* und *lebenden Tieren*, die im Jahre 1947 volumenmäßig nur 9% von 1937 betrug, gegenüber 34% aller übrigen Warengruppen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der größere Teil der Nahrungsmittelimporte aus den Hilfslieferungen der UNRRA, der USA sowie privater Hilfsorganisationen stammt und nicht in der Außenhandelsstatistik aufscheint. Unter Einbeziehung dieser Hilfslieferungen war die Nahrungsmittelninfuhr volumenmäßig nur um 5% geringer als im Jahre 1937. Gemessen an der Gesamteinfuhr (kommerzielle + zusätzliche Einfuhr) hat sich der Anteil der Nahrungsmittel sogar von 21.5% im Jahre 1937 auf rund 33% im Jahre 1947 bedeutend vergrößert. Die Verschiebung in der Zusammensetzung der Gesamteinfuhr zugunsten der Nahrungsmittel erklärt sich daraus, daß der Bedarf an Nahrungsmitteln unelastisch ist und selbst durch rigorose Verbrauchseinschränkungen nur etwa um 20 bis 30% gedrosselt werden konnte, sowie aus der niedrigen landwirtschaftlichen Eigenproduktion. Dieser hohe Nahrungsmittelimportbedarf konnte nur unter Zurückstellung der übrigen für das Anlaufen

Gesamtvolumen der Nahrungsmittelninfuhr im Jahre 1947

	Mill. S (S-Wert 1937)	1937=100
Kommerzielle Einfuhren ¹⁾	27.22	8.7
Offizielle Hilfslieferungen und Kredite ²⁾	259.27	83.1
Private Hilfslieferungen ³⁾	16.45	5.3
Nahrungsmittelninfuhr insgesamt	302.94	97.1

¹⁾ Handelsstatistisch erfaßte Einfuhr ohne Nahrungsmittelninfuhr aus dem 10-Mill.-Pfund-Kredit.
²⁾ Nahrungsmittellieferungen der UNRRA, der Besatzungsmächte, aus der Kongreßhilfe der USA sowie aus dem englischen 10-Mill.-Pfund-Kredit.
³⁾ Nahrungsmittelspenden privater Hilfsorganisationen, einschließlich UNICEF und CARE-Pakete.

der Industrie und den Wiederaufbau lebenswichtigen Importe gedeckt werden¹⁾.

Die handelsstatistisch erfaßte Einfuhr von *Rohstoffen* und *Halbfabrikaten* erreichte im Jahre 1947 rund 40% der des Jahres 1937. Dieses relativ hohe Einfuhrvolumen (die handelsstatistisch erfaßte Gesamteinfuhr liegt bei 26% des Jahres 1937) ist jedoch lediglich auf die volumenmäßig das Friedensniveau bereits übersteigende Kohleneinfuhr zurückzuführen. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten für Landwirtschaft und Industrie war dagegen mit 9 bzw. 22%¹⁾ äußerst gering.

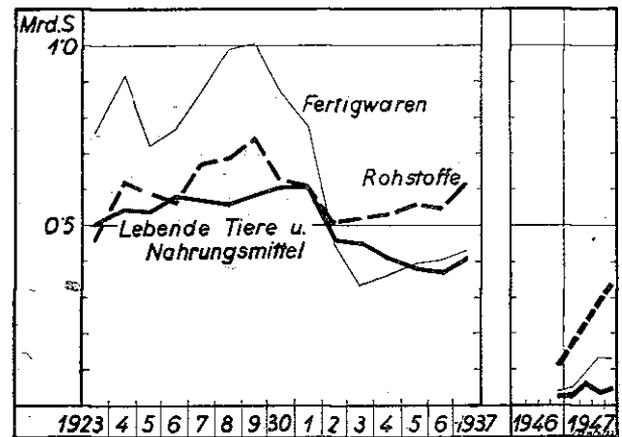
Handelsstatistisch erfaßtes Einfuhrvolumen der Rohstoffe und Halbfabrikate

Zeit	Insgesamt	Mineral. Brennstoffe	Landwirtschaftlicher Bedarf ¹⁾	Industr. Rohstoffe u. Halbfabrikate
Ø 1937 = 100				
1946 4. Vj.	16.4	53.3	0.3	8.2
1947 1. Vj.	25.2	78.1	7.3	13.2
2. Vj.	34.6	96.5	18.9	19.6
3. Vj.	46.1	141.4	11.8	25.0
4. Vj. ²⁾	53.4	141.2	38.7	30.9
Ø 1947 ²⁾	39.8	114.3 ³⁾	19.2	22.2

¹⁾ Futtermittel, Sämereien, künstliche Düngemittel.
²⁾ Vorläufige Ziffern.

³⁾ Das Einfuhrvolumen von Kohle ist mit 114% des Jahres 1937 höher als die auf Steinkohle errechnete Kohleneinfuhr (87%), da im Jahre 1947 ein relativ größerer Teil der Kohleneinfuhren aus Briketts bestand, deren Einfuhrdurchschnittspreis im Jahre 1937 höher war als der von Steinkohle. (Demgegenüber wird bei der Berechnung auf Steinkohlenbasis 1 t Steinkohle = 2 t Braunkohlenbriketts gesetzt.)

Abb. 2. Die Entwicklung des Einfuhrvolumens von 1923 bis 1947¹⁾



¹⁾ In Schillingwerten 1937; ab 1946 vierteljährlich (umgerechnet auf Jahresquoten).

²⁾ So zwang die akute Nahrungsmittelknappheit in Österreich, das Hilfsprogramm der UNRRA in der Weise abzuändern, daß mehr Nahrungsmittel und dafür weniger Rohstoffe und Produktionsmittel eingeführt wurden, als ursprünglich vorgesehen war.

Selbst wenn die zusätzlichen Einfuhren hinzugerechnet werden, die bei Rohstoffen bei weitem nicht jene Rolle wie bei Nahrungsmitteln spielen, betrug die Rohstoff- und Halbfabrikateinfuhr für die Landwirtschaft volumenmäßig nur 28% und für die Industrie (ohne Kohle) nur 20%¹⁾ des Jahres 1937. Vor allem stand die geringe Futtermittelfuhr (6% des Jahres 1937) in einem auffallenden Mißverhältnis zum Viehbestand, der in Großvieheinheiten gerechnet nur um 15%¹⁾ geringer ist als im Jahre 1938 und dessen Futterbasis ohnehin durch die unterdurchschnittliche heimische Futtermittelernte stark geschmälert wurde. Auch die Einfuhr industrieller Rohstoffe war mit 20%¹⁾ des Jahres 1937 ganz ungenügend und gestatte nur eine äußerst niedrige Kapazitätsausnützung.

Gesamtvolumen der Rohstoff- und Halbfabrikateinfuhr im Jahre 1947

	Minerale Brenn- stoffe	Landwirt- schaftl. Bedarf	Industrielle Rohstoffe und Halb- fabrikate	Insgesamt
	Mill. S (S-Wert 1937)			
Kommerzielle Einfuhr ¹⁾ . . .	40·48	5·67	65·07	111·22
Kredite und Hilfs- lieferungen . . .	78·25	12·57	23·52	114·34
Insgesamt	118·73	18·24	88·59	225·56

¹⁾ Handelsstatistisch erfaßter Import ohne Lieferungen aus dem 10-Mill.-Pfund-Kredit.

Das Volumen der *Fertigwareneinfuhr* blieb im Jahre 1947 mit 24%¹⁾ des Jahres 1937 hinter der Rohstoff- und Halbfabrikateinfuhr (40%) zurück. Die Fertigwareneinfuhr hat sich jedoch im Laufe des Jahres 1947 bedeutend stärker als die Rohstoffeinfuhr erhöht. Die Fertigwareneinfuhr stieg volumenmäßig von 11·5%¹⁾ im ersten Quartal auf 32% im vierten Quartal 1947 (1937 = 100), die Rohstoff- und Halbfabrikateinfuhr dagegen nur von 25%¹⁾ auf 53%¹⁾. Das anfängliche Zurückbleiben der Fertigwareneinfuhr beruht neben dem Bestreben, möglichst Rohstoffe an Stelle von Fertigwaren einzuführen¹⁾, vor allem darauf, daß die Lieferfristen für Fertigwaren in der Regel bedeutend länger sind als für Rohstoffe, so daß bei steigendem Außenhandelsvolumen die Fertigwareneinfuhr der allgemeinen Entwicklung etwas nachhinkt und erst später mit ihr Schritt hält oder sie gar überholt.

¹⁾ Die Tendenz, so weit als möglich unverarbeitete Rohstoffe einzuführen und sie im Inland zu Fertigwaren zu verarbeiten, kommt weniger im Verhältnis zwischen Rohstoff- und Fertigwareneinfuhr nach dem Brüsseler Schema zum Ausdruck, sondern zeigt sich deutlicher in Verschiebungen innerhalb der Fertigwareneinfuhr von Endprodukten zu vorgelagerten Zwischenprodukten.

Weiter spielt der Umstand eine Rolle, daß Deutschland als Handelspartner (abgesehen von den Kohleneinfuhren) weitgehend ausgefallen ist und als Lieferant von hochwertigen Maschinenersatzteilen und chemischen Erzeugnissen nur schwer ersetzt werden kann.

Handelsstatistisch erfaßtes Einfuhrvolumen der Fertigwaren

Zeit	Insgesamt	Textilien u. Leder- waren ¹⁾	Eisen- u. Metall- waren, Ma- schinen ²⁾	Chemische Erzeug- nisse ³⁾
	1937 = 100			
1946 4. Vj.	10·3	4·1	14·7	18·1
1947 1. Vj.	11·5	4·0	14·1	21·2
2. Vj.	21·6	7·8	22·5	51·6
3. Vj.	32·5	7·1	40·5	68·2
4. Vj. ⁴⁾	32·0	14·0	39·3	54·0
Ø 1947 ⁴⁾	24·4	8·2	29·1	48·8

¹⁾ Garne, Gewebe, Kleider, Wäsche, Leder, Lederwaren.

²⁾ Eisen- und Metallwaren, Maschinen und Apparate, Kraftfahrzeuge.

³⁾ Chemikalien, Kautschukwaren, Farben, Arznei- und Parfümeriewaren.

⁴⁾ Vorläufige Ziffern.

Von den drei wichtigsten Gruppen der *Fertigwareneinfuhr* — Textilien und Lederwaren, Eisenwaren und Maschinen, chemische Erzeugnisse — liegt die Textil- und Lederwareneinfuhr noch am weitesten unter dem Friedensniveau, während die Einfuhr chemischer Erzeugnisse sowie von Eisenwaren und Maschinen bereits 49% bzw. 29%¹⁾ des Jahres 1937 erreicht hat. Selbst von der geringen Einfuhr von Textilerzeugnissen kommt nur ein Teil dem österreichischen Konsum zugute, da bis zu 50% im Rahmen von Veredlungsgeschäften importiert wurden und nur die Lohnquote zur Deckung des Inlandsbedarfes beiträgt. Die Verschiebung der Fertigwareneinfuhr zuungunsten der Konsumgüterindustrien erklärt sich aus den Erfordernissen des Wiederaufbaus, der zunächst eine stärkere Wiederbelebung der Produktionsmittelindustrien notwendig macht, und stimmt mit der allgemeinen inländischen Produktionsentwicklung überein²⁾.

Ein weiteres wesentliches Merkmal der *Fertigwareneinfuhr* ist die Konzentrierung auf lebenswichtige Güter. So wurde die Einfuhr von typischen Luxusgütern und sonstigen entbehrlichen Konsumgütern, wie von Spielwaren und Musikinstrumenten, die im Jahre 1937 noch 3·6 Mill. S betrug, nahezu

²⁾ Siehe hierzu: „Zur Entwicklung der Produktion und der Produktivität der österreichischen Industrie“, Monatsbericht Nr. 1/XXI. Jg. (1948), S. 8/9.

eingestellt und selbst die Einfuhr von Kleidern, Wäsche, Schuhen, Lederwaren und Personenkraftwagen stark eingeschränkt.

Wenn dennoch Waren eingeführt werden, die in einer Mangelwirtschaft zu den entbehrlichen Gütern gerechnet werden müssen, so ist dies darauf zurückzuführen, daß Österreich infolge der stärkeren wirtschaftlichen Machtposition der Handelspartner im Rahmen von Handelsverträgen die Einfuhr auch minder wichtiger Waren zugestehen muß, um wichtige Wiederaufbaugüter zu erhalten. Außerdem werden entbehrliche Güter auch im Rahmen von Veredlungsgeschäften eingeführt und zu Exportwaren verarbeitet, so daß aus der Art der eingeführten Waren noch kein Schluß über die Zweckmäßigkeit der Auswahl der Importbedürfnisse gezogen werden kann.

Gesamtvolumen der Fertigwareneinfuhr im Jahre 1947

	Mill. S (S-Wert 1937)	1937=100
Kommerzielle Einfuhr ¹⁾	74.77	17.4
Kredite und Hilfs- lieferungen	166.59	38.9
Insgesamt 241.36		56.3

¹⁾ Handelsstatistische Einfuhr ohne 10-Mill.-Pfund-Kredit.

Die zusätzliche Fertigwareneinfuhr aus Krediten und Hilfslieferungen konnte nur sehr grob geschätzt werden, da es bei der Vielzahl von qualitätsmäßig nicht genau erfaßbaren Fertigwaren nicht immer möglich war, eine zuverlässige Preisbasis zu finden. Nach vorsichtigen Schätzungen dürfte sie in Schillingwerten 1937 rund 167 Mill. S oder 39% der Fertigwareneinfuhr von 1937 betragen haben.

Die warenmäßige Zusammensetzung der Ausfuhr

Auch die warenmäßige Zusammensetzung der Ausfuhr¹⁾ hat sich gegenüber der Vorkriegszeit verändert, wenn auch die Strukturverschiebungen nicht so deutlich hervortreten wie bei der Einfuhr.

Die Ausfuhr von *lebenden Tieren und Nahrungsmitteln*, die im österreichischen Außenhandel auch vor dem Kriege nur eine untergeordnete Rolle spielte, ist infolge der Ernährungsschwierigkeiten praktisch eingestellt worden. Nur die Ausfuhr von Salz und Schokolade (Veredlungsgeschäft) war im Jahre 1947 größer als 1937.

¹⁾ Die Untersuchung der warenmäßigen Zusammensetzung des Ausfuhrvolumens muß sich auf die handelsstatistisch erfaßten kommerziellen Exporte beschränken, da die zusätzlichen Ausfuhrer der nicht der österreichischen Kontrolle unterliegenden Betriebe nicht bekannt sind.

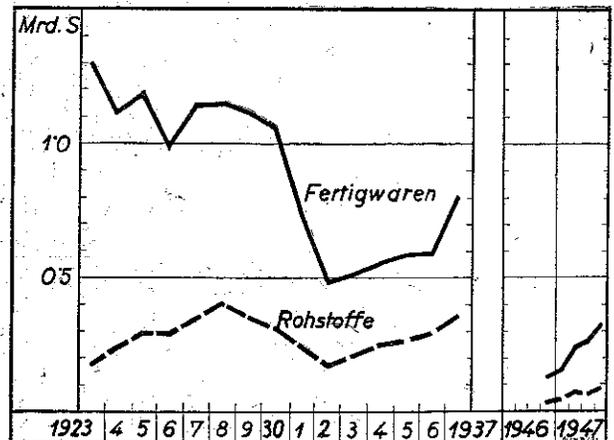
Gegliedertes¹⁾ Quantumindex der handelsstatistisch erfaßten Ausfuhr

Zeit	Lebende Tiere	Nahrungsmittel und Getränke	Rohstoffe u. halbfertige Waren	Fertigwaren	Insgesamt
	Ø 1937 = 100				
Ø 1929		39.9	98.7	139.0	126.5
1946 4. Vj.	26.8	4.3	7.9	14.9	12.6
1947 1. Vj.	3.1	1.4	10.0	19.1	15.7
2. Vj.	0.7	6.2	20.1	30.0	26.0
3. Vj.	3.0	16.2	18.9	33.6	28.3
4. Vj. ²⁾	27.0	45.5	24.5	38.9	34.5
Ø 1947 ²⁾	8.5	17.3	18.4	30.4	26.1

¹⁾ Gliederung nach dem Brüsseler Schema.
²⁾ Vorläufige Ziffern.

Von besonderem Interesse sind die Verschiebungen innerhalb der beiden Hauptgruppen der Ausfuhr — *Rohstoffe* bzw. *Halbfabrikate* und *Fertigwaren*. Die Rohstoff- und Halbfabrikateausfuhr ist im Jahre 1947 um 82% geringer als im Jahre 1937 und ist demnach stärker zurückgegangen als die Fertigwarenausfuhr (70%)²⁾. Im letzten Quartal 1947 waren jedoch bereits deutliche Anzeichen einer Tendenzumkehr festzustellen. Die österreichische Außenhandelspolitik ist zwar bestrebt, die Ausfuhr von Rohstoffen möglichst zugunsten einer erhöhten Fertigwarenausfuhr einzuschränken, um die Devisenerlöse durch Ausfuhr hochwertiger Waren zu erhöhen und vor allem der

Abb. 3. Die Entwicklung des Ausfuhrvolumens von 1923 bis 1947¹⁾



¹⁾ In Schillingwerten 1937; ab 1946 vierteljährlich (umgerechnet auf Jahresquoten).

²⁾ Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß durch die internationalen Handelsbeschränkungen der Dreißigerjahre, die sich in erster Linie auf Fertigwaren erstreckten, der Anteil der Fertigwaren an der Gesamtausfuhr im Jahre 1937 bedeutend geringer war als im Hochkonjunkturjahr 1929. Gemessen an der Ausfuhr des Jahres 1929 (= 100) ist die Rohstoffausfuhr im Jahre 1947 auf 81% und die Fertigwarenausfuhr auf 78% zurückgegangen.

österreichischen Fertigwarenindustrie, die infolge der geringen Ausdehnung des Binnenmarktes auf den Auslandsabsatz angewiesen ist, auf längere Sicht Beschäftigungsmöglichkeiten zu sichern. Der Verwirklichung dieses Zieles steht jedoch eine Reihe von Schwierigkeiten entgegen. Die Handelspartner sind meist bestrebt, selbst Rohstoffe einzuführen und Fertigwaren auszuführen, die Weltmarktpreise für Rohstoffe sind im allgemeinen stärker gestiegen als die für Fertigwaren, während in Österreich vielfach die Fertigwarenpreise höher liegen, da der Produktivitätsrückgang durch Maschinenverluste und Überalterung der Kapitalausrüstung in spezialisierten Fertigungszweigen am größten ist und die Produktion von hochwertigen Fertigwaren zumeist noch durch Produktionsengpässe gehemmt wird. Außerdem zwingt der volkswirtschaftliche Mangel an Betriebskapital dazu, Rohstoffe und Halbfabrikate zu exportieren, um möglichst rasch dringende und unaufschiebbare Importbedürfnisse zu befriedigen. Schließlich wird die Ausfuhr von Fertigwaren auch dadurch beeinträchtigt, daß viele Rohstoffe und Halbfabrikate erzeugende Betriebe bestrebt sind, selbst zu exportieren, um sich im Kompensationsweg Importgüter zu verschaffen, obwohl bei der Weiterverarbeitung ihrer Produkte in nachgelagerten Produktionsstufen bedeutend höhere Exporterlöse erzielt werden könnten.

Je nach der Bedeutung der einzelnen Faktoren war daher der Ausfuhranteil einzelner hintereinander geschalteter Produktionsstufen von Warengruppe zu Warengruppe verschieden.

Eine deutliche Verschiebung der Ausfuhr zugunsten der Fertigwarenerzeugnisse läßt sich nur bei Holz und Holzprodukten feststellen, wo die Ausfuhr der vorgelagerten Produktionsstufen Holz und Papierzeug am weitesten gegenüber 1937 zurückgegangen ist, während der Ausfuhranteil der hochwertigen Produkte (Papier, Papierwaren und Holzwaren) zugenommen hat. Gerade die entgegengesetzte Entwicklung zeigt die Ausfuhr von Eisenerzeugnissen, wo mit Ausnahme der Eisenerzausfuhr der Ausfuhrückgang gegenüber 1937 mit dem Durchschnittspreis der einzelnen Gruppen zunimmt. Eine Tendenzumkehr zugunsten einer erhöhten Fertigwarenausfuhr wird hier durch die Exportförderungsaktion des Handelsministeriums erwartet. Die Aufteilung der Ausfuhr auf die verschiedenen Stufen der Textilerzeugung wurde infolge des Rohstoffmangels maßgeblich durch die Veredlungsgeschäfte der einzelnen Branchen bestimmt und richtet sich daher in erster Linie nach den Möglichkeiten einzelner Betriebe, Lohnveredlungsgeschäfte

Ausfuhrvolumen hintereinander geschalteter Erzeugungsstufen

Waren	Ausfuhrwert Vj. Ø 1937 in 1000 S	Ø 1937 = 100				
		IV 1946	I 1947	II 1947	III 1947	IV) 1947
Holz						
Holz	32.771	3'9	4'2	10'0	7'1	9'0
Papierzeug .	14.648	6'7	1'1	2'1	6'2	11'1
Pappen . . .	2.353	23'8	23'0	38'9	35'0	25'2
Papier . . .	14.464	13'8	15'5	31'5	38'2	46'7
Papierwaren ²⁾	7.180	4'7	12'7	33'1	29'8	25'9
Holzwaren .	1.972	18'1	20'7	43'1	77'0	67'4
Eisen						
Eisenerz . . .	1.947	1'8	—	6'8	19'9	11'0
Roh Eisen . .	4.603	15'6	7'9	45'4	84'3	133'8
Walzwaren . .	20.982	15'8	16'4	34'7	43'5	68'7
Eisenwaren ³⁾	17.871	4'2	20'0	35'4	28'1	28'8
Maschinen ⁴⁾	12.349	1'5	1'8	4'6	15'7	10'8
Textilien						
Baumwollgarne . . .	12.254	11'2	6'5	13'8	10'3	16'1
Wollgarne . .	5.053	3'2	40'8	52'8	50'7	93'4
Baumwollgewebe . .	8.701	51'0	72'0	113'9	130'6	152'3
Wollgewebe . .	3.250	19'7	9'0	35'3	45'9	69'2
Kunstseide, Seidengew. . .	5.326	82'9	79'1	52'0	45'9	76'2
Strick- u. Wirkwaren ⁵⁾ . .	6.113	1'5	2'8	4'5	8'1	26'5
Wäsche u. Kleider . . .	6.263	3'5	—	0'5	4'4	6'9

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

²⁾ Papierwaren, Bücher, Zeitungen.

³⁾ Eisenwaren ohne Walzwaren.

⁴⁾ Maschinen, Apparate, auch elektrische Apparate.

⁵⁾ Aus Baumwolle und Wolle.

durchzuführen. Der starke Rückgang der Ausfuhr von konsumreifen Textilerzeugnissen (Wäsche, Kleider, Strick- und Wirkwaren) dürfte neben den Importbeschränkungen anderer Staaten vor allem auf die ungünstige Konkurrenzlage dieser Industriezweige zurückzuführen sein, deren Preise im allgemeinen — Spezialfertigungen ausgenommen — das Weltmarktpreisniveau überschritten haben.

Verschlechterung der realen Austauschverhältnisse

Der große Unterschied zwischen dem Außenhandelswert und dem Außenhandelsvolumen (Außenhandelswert 75 % und Außenhandelsvolumen 26 % des Jahres 1937) ist auf die bedeutenden Preissteigerungen gegenüber dem Jahre 1937 zurückzuführen. Die Preise der Einfuhrwaren waren im Jahre 1947 im Durchschnitt rund 4,6mal und die Preise der Ausfuhrwaren nur 3,7mal so hoch wie im Jahre 1937.

Preisentwicklung im Außenhandel¹⁾

	1946		1947		Ø 1947 ²⁾	
	IV.	I.	II.	III.	IV. ³⁾	Ø 1937 = 100
Einfuhr insgesamt	276	429	468	468	476	460
davon:						
Nahrungsmittel u.						
Getränke	459	839	786	1016	690	833
Rohstoffe u. halbf.						
Waren	244	392	403	444	453	423
Fertige Waren	274	373	401	346	419	385
Ausfuhr insgesamt	343	303	348	374	468	373
davon:						
Rohstoffe u. halbf.						
Waren	384	234	311	422	676	411
Fertige Waren	331	316	359	363	409	362
Austauschverhältnis ³⁾	124	71	74	80	98	81

¹⁾ 3 alte S = 2 neue S. Die einzelnen Preisindexziffern sind in ihrer zeitlichen Entwicklung nicht direkt vergleichbar, da der Preisindex jeder Periode nach den Mengen dieser Periode gewichtet ist, so daß die Gewichtung von Periode zu Periode schwankt (siehe Anhang S. 15).

²⁾ Vorläufige Ziffern.

³⁾ Ausführpreise : Einfuhrpreise.

Die stärkere Erhöhung der Einfuhrpreise ist vor allem auf die überhöhten Nahrungsmittelimportpreise zurückzuführen, die in der österreichischen Einfuhr mehr als doppelt so stark gestiegen sind wie die Preise der übrigen Einfuhrwaren. Auch der Ausfall von traditionellen, transportmäßig günstig gelegenen Bezugsquellen und die dadurch bedingte regionale Neuorientierung des Außenhandels wirkte preiserhöhend. Da die Preise der österreichischen Ausfuhrwaren nicht im gleichen Maß gestiegen sind, haben sich die realen Austauschverhältnisse im österreichischen Außenhandel zuungunsten Österreichs verschoben. Mit dem gleichen Ausfuhrvolumen kann heute nur noch ein kleineres Einfuhrvolumen bezahlt werden als im Jahre 1937. So hätte der Einfuhrüberschuß des handelsstatistisch erfaßten Außenhandels im Jahre 1947 nur 24% der Ausfuhr anstatt 43% betragen, wenn die Preisrelationen gegenüber dem Jahre 1937 unverändert geblieben wären. Die Verschlechterung der realen Austauschverhältnisse — die auch in anderen Industriestaaten mit einem hohen Nahrungsmittelimportbedarf und insbesondere in England zu beobachten ist — schmälert den realen Wert der Devisenerlöse, die ohnehin durch den Rückgang des Fremdenverkehrs und des Transitverkehrs sowie durch die niedrige Ausfuhr sehr gering sind und erhöht damit die Abhängigkeit der österreichischen Wirtschaft von ausländischen Hilfslieferungen und Krediten.

Tatsächlich ist die Verschlechterung der realen Austauschverhältnisse noch ungünstiger, als es in

den berechneten Preisindexziffern zum Ausdruck kommt, da in der Außenhandelsstatistik für die Kohleneinfuhren aus Deutschland Verrechnungspreise eingesetzt sind, die etwa um 2 Dollar pro Tonne niedriger sind als der Weltmarktpreis. Außerdem wird der Durchschnittspreis der statistisch erfaßten Einfuhr dadurch herabgedrückt, daß die statistisch erfaßten Nahrungsmiteleinfuhren, deren Preise am stärksten gestiegen sind, relativ niedrig sind. Bei einer vorkriegsmäßigen Zusammensetzung der Einfuhr würde die Überhöhung der Einfuhrpreise noch größer sein.

Allerdings muß bei der Beobachtung der Preisentwicklung im Außenhandel berücksichtigt werden, daß ein relativ großer Teil des Außenhandels in Form von Kompensationsgeschäften und Veredlungsgeschäften abgewickelt wird, deren Preisbasis zum Teil stark von den tatsächlichen Weltmarktpreisen abweicht und meist niedriger ist. So waren im Jahre 1947 von der vom Warenverkehrsbüro erfaßten Einfuhr 56% und von der Ausfuhr 48% Kompensations- bzw. Veredlungsgeschäfte¹⁾.

Anteil der durchgeführten Kompensations- und Veredlungsgeschäfte am Gesamtaußenhandel¹⁾

Zeit	Einfuhr ²⁾		Ausfuhr ³⁾	
	Kompensation	Veredlung	Kompensation	Veredlung
1947 1. Vj.	66,2	13,9	44,2	5,0
2. Vj.	45,8	16,2	45,8	8,5
3. Vj.	48,0	10,1	37,3	8,5
4. Vj.	33,0	8,8	33,4	10,1

¹⁾ Nach den Statistiken des Österreichischen Warenverkehrsbüros (ÖWVB).

²⁾ Vom ÖWVB erfaßte Einfuhr = 100.

³⁾ Vom ÖWVB erfaßte Ausfuhr = 100.

Durch die veränderte Preisbasis bei Kompensationsgeschäften wird die Höhe der ermittelten Durchschnittspreise im Außenhandel herabgedrückt und die Preisrelationen zwischen einzelnen Warengruppen je nach der gewählten Preisbasis und dem Anteil der Devisengeschäfte am Außenhandel einer Warengruppe verzerrt. So zeigt z. B. ein Vergleich mit den Einfuhr- und Ausfuhrdurchschnittspreisen von Großbritannien (Einfuhrdurchschnittspreis im dritten Quartal 1947 573²⁾, Ausfuhrdurchschnittspreis 528, Basis 1937 = 100) und der Schweiz

¹⁾ Das Österreichische Warenverkehrsbüro erfaßt allerdings in der Ausfuhr durchschnittlich nur zwei Drittel und in der Einfuhr nur ein Drittel des vom Statistischen Zentralamt registrierten Außenhandels.

²⁾ Sämtliche ausländischen Preisindizes sind entsprechend den Wechselkursänderungen seit dem Jahre 1937 auf Schillingbasis umgerechnet. (3 alte S = 2 neue S.)

(Einfuhrdurchschnittspreis 708, Ausfuhrdurchschnittspreis 741, daß das Niveau der statistisch errechneten Außenhandelspreise in Österreich zum Teil noch bedeutend unter den Weltmarktpreisen liegt. Vor allem die Ein- und Ausfuhrpreise für Rohstoffe und Fertigwaren sind im österreichischen Außenhandel zu niedrig, während die Einfuhrpreise für Nahrungsmittel weitgehend mit den Schweizer Einfuhrpreisen übereinstimmen¹⁾). Dadurch erscheint das Verhältnis zwischen Importpreisen für Nahrungsmittel und für Industrieerzeugnisse stärker zugunsten der Nahrungsmittelpreise verschoben als die Preisrelationen auf dem Weltmarkt. Diese Verzerrungen der Außenhandelspreise durch Kompensations- und Veredlungsgeschäfte beeinträchtigen zwar nicht die obige Feststellung über die Verschiebung der realen Austauschverhältnisse, da bei diesen Geschäften sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr zu niedrig angegeben ist, geben jedoch ein falsches Bild über die Außenhandelspreisrelationen verschiedener Warengruppen und die tatsächlichen Preiserhöhungen im Außenhandel²⁾.

Die wirtschaftliche Problematik des verminderten Außenhandelsvolumens

Der Rückgang des kommerziellen Außenhandelsvolumens gegenüber der Vorkriegszeit steht in einem engen Zusammenhang mit der verminderten Produktion der österreichischen Wirtschaft. Der auf der Interdependenz aller wirtschaftlichen Erscheinungen beruhende verhängnisvolle Zirkel — geringe Produktion, niedrige Ausfuhr, geringe Deviseneingänge, unzureichende Einfuhr, Produktionshemmungen —, der eine rasche Wiederbelebung der Wirtschaft so erschwert, wirkte sich auch im Jahre 1947 mit aller Schärfe auf die österreichische Wirtschaft aus und konnte selbst durch die umfangreichen ausländischen Hilfslieferungen nicht entscheidend durchbrochen werden. Wenn auch die Verminderung des kommerziellen Außenhandels bis zu einem gewissen Grad eine notwendige Folge der niedrigen Produktion ist, so entsteht doch die Frage, ob der Rückgang des Außenhandels in einem zwingenden Zusammenhang mit der Entwicklung der übrigen Wirtschaftszweige und insbesondere mit der industriellen Produktion

¹⁾ Preisindex für Nahrungsmittelimporte (drittes Quartal 1947; Basis 1937 = 100): Schweiz 978, Österreich 1016.

²⁾ Der österreichische Außenhandel wird daher unterbewertet, wenn — wie dies häufig zu Vergleichszwecken geschieht — der Schillingwert der Außenhandelsumsätze zum offiziellen Wechselkurs in andere Währungen, insbesondere in Dollar, umgerechnet wird.

steht. Gemessen am Jahr 1937 (= 100) erreichte bisher die kommerzielle Ausfuhr 26%, die kommerzielle Einfuhr ebenfalls 26%, die Gesamteinfuhr 66%, die industrielle Produktion hingegen 50 bis 60%, die landwirtschaftliche Produktion etwa 50% und das der österreichischen Wirtschaft zur Verfügung stehende gesamte Sozialprodukt (einschließlich der Hilfslieferungen, aber abzüglich der Besatzungskosten und sonstiger unentgeltlicher Entnahmen aus der österreichischen Produktion) etwa 70%. Der kommerzielle Außenhandel ist daher im Vergleich zur Gesamtentwicklung der österreichischen Wirtschaft unverhältnismäßig stark zurückgeblieben. Erst die bedeutende Erhöhung des kommerziellen Außenhandelsvolumens gegen Ende des Jahres 1947 hat den Abstand gegenüber anderen Wirtschaftszweigen etwas vermindert.

Nun besteht zwar erfahrungsgemäß — wenn von den mehr oder minder autarken wirtschaftlichen Großräumen der USA und der Sowjetunion abgesehen wird — zwischen der Höhe des realen Volkseinkommens und dem Außenhandelsvolumen ein Zusammenhang derart, daß das Außenhandelsvolumen in Ländern mit hohem Volkseinkommen pro Kopf relativ größer ist als in Ländern mit niedrigem Volkseinkommen. Diese statistisch nachgewiesene Beziehung beruht jedoch in erster Linie darauf, daß die Wirtschaftsstruktur in Ländern mit niedrigem Volkseinkommen (meist Agrarländer) einfacher ist als in hochentwickelten Industriestaaten. Sie vermag daher den relativ stärkeren Rückgang des kommerziellen Außenhandelsvolumens in Österreich nicht ausreichend zu erklären, da sich die komplizierte Struktur der österreichischen Volkswirtschaft nicht geändert hat und das vorübergehend gesunkene Volkseinkommen nur darauf zurückzuführen ist, daß die Kapazität der österreichischen Wirtschaft aus verschiedenen Gründen (Rohstoffmangel, Produktionsengpässe, geringe Arbeitsproduktivität usw.) nicht voll ausgenützt werden kann.

Das geringe kommerzielle Außenhandelsvolumen kann ferner damit begründet werden, daß dank der hohen Hilfslieferungen nicht die Notwendigkeit bestand, die Exporte bedeutend zu steigern, zumal ein Großteil der exportfähigen Güter infolge des allgemeinen Gütermangels auch im Inland dringend benötigt wurde. Tatsächlich erreichte auch die Gesamteinfuhr (einschließlich der Hilfslieferungen) im Jahre 1947 53% des Jahres 1937 und hielt mit der Entwicklung der Produktion und des Volkseinkommens ungefähr Schritt. Diese Argumentation ist jedoch selbst dann nicht ganz zutreffend, wenn von

der Annahme ausgegangen wird¹⁾, daß zum Wiederaufbau der österreichischen Wirtschaft so weit als möglich ausländische Kredite und Hilfslieferungen beansprucht werden sollen, um den ohnehin geringen Konsum der österreichischen Bevölkerung nicht zugunsten der Investitionsbedürfnisse des Wiederaufbaues noch weiter einschränken zu müssen. Infolge der geringen Nachfrageelastizität bestimmter Importgüter, vor allem Lebensmittel und Kohle, mußte ein Großteil des aus Ausfuhrerlösen und Hilfslieferungen größtmäßig festgelegten Importvolumens zur Beschaffung von Nahrungsmitteln und Kohle verwendet werden, so daß zur Befriedigung der übrigen Importbedürfnisse nur ein relativ kleiner Betrag verfügbar war. So erreichte die Einfuhr für industrielle Zwecke, einschließlich der Kohle (die allerdings nur zum Teil der österreichischen Produktion zugute kommt), nur 43% und ohne Kohle sogar nur 35% des Jahres 1937, während die industrielle Produktion 50 bis 60% und die Ausfuhr von Industriewaren nur 30% des Jahres 1937 betrug. Die Außenhandelsverflechtung der österreichischen Industrie war daher geringer als in der Vorkriegszeit. Da beschäftigungspolitische Überlegungen zur Zeit keine Rolle spielen, könnte diese Entwicklung, wenn sie das gewollte Ergebnis einer rationellen Wirtschaftspolitik wäre, nur damit begründet werden, daß der Inlandsabsatz aller potentiellen Exportwaren für die österreichische Volkswirtschaft wichtiger ist als die zusätzliche Einfuhr, die mit dem Exporterlös dieser Waren bezahlt werden könnte. Dies ist zweifellos nicht der Fall. Wenn es auch unter den gegenwärtigen Verhält-

¹⁾ Diese Annahme ist keineswegs selbstverständlich. Die Politik, so weit als möglich ausländische Hilfe in Anspruch zu nehmen, führt selbst dann, wenn sie in Form von nicht rückzahlbaren Hilfslieferungen gewährt werden, zu einer starken wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ausland und birgt die Gefahr, daß die heimische Wirtschaft durch das plötzliche Ausbleiben von Hilfslieferungen vor schwierige Anpassungsprobleme gestellt wird, die nur schwer zu lösen sind. Sie kann jedoch unter den gegenwärtigen österreichischen Verhältnissen damit begründet werden, daß viele der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten ihre letzte Ursache in dem geringen konsumfähigen Sozialprodukt haben und daß jede Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung viele, heute nahezu unlösbar scheinende Probleme automatisch einer Lösung näherbringen würde.

nissen, angesichts des Fehlens eines Preismechanismus und der meist nicht eindeutig geklärten Rangordnung für verschiedene Güter, schwierig ist, eine rationelle Auswahl zwischen verschiedenen potentiellen Import- und Exportwaren zu treffen, so läßt sich doch eine Reihe von Beispielen anführen (z. B. Papier), wo offensichtlich ein erhöhter Export zu Lasten des Inlandsverbrauchs und die dadurch mögliche Einfuhr von wichtigen Importgütern die Produktivität der österreichischen Wirtschaft und damit das reale Volkseinkommen vergrößern würde. Das bedeutet aber, daß der kommerzielle Außenhandel selbst unter Berücksichtigung der zusätzlichen Hilfslieferungen im Vergleich zur inländischen Produktionsentwicklung zu stark zurückgeblieben ist und eine weitere Forcierung des Außenhandels selbst bei dem gegenwärtigen geringen Produktionsvolumen ökonomisch von Vorteil wäre.

Die Ursachen für das relative Zurückbleiben des Außenhandels lagen bisher vor allem in den Schwierigkeiten, die sich bei der Wiederanknüpfung von Handelsbeziehungen mit dem Ausland infolge ungeordneter Währungsverhältnisse, des Ausfalls wichtiger Handelspartner, der Strukturveränderungen auf den Weltmärkten sowie der Importbeschränkungen vieler Staaten ergaben. Auch die inflationistische Entwicklung bis zum Währungsschutzgesetz und die dadurch hervorgerufene künstliche Erhöhung der Inlandsnachfrage wirkte sich exporthemmend aus. Wenn auch mit der Beseitigung eines Großteils des Geldüberhangs und mit dem Nachlassen der inländischen Kaufkraft automatisch ein gewisser Druck zu einer erhöhten Ausfuhr erwartet werden darf, so werden doch zusätzliche wirtschaftspolitische Maßnahmen notwendig sein, um den Außenhandel zunächst so weit zu erhöhen, daß komparative Kostenvorteile gegenüber dem Ausland möglichst weitgehend ausgenutzt werden und später mit der Erhöhung der Produktion und des Lebensstandards der Bevölkerung auch die wirtschaftliche Unabhängigkeit von ausländischen Hilfslieferungen und Krediten gesichert werden kann. Diese Aufgabe beschränkt sich nicht allein auf eine Erhöhung des Außenhandels schlechthin, sondern erfordert auch eine rationelle Auswahl der Ausfuhr- und Einfuhrgüter, die bisher vor allem durch die individuellen Kompensationsgeschäfte einzelner Betriebe und Industriezweige nicht immer gewährleistet war.

Anhang

Zur Berechnungsmethode des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelspreise

Der Quantumindex

Der Quantumindex ist ein wertgewogener Mengenindex der Außenhandelsumsätze, der die Veränderungen des Außenhandelswertes unter der Annahme konstanter Preise (Außenhandelsvolumen) anzeigt. Seine Berechnung erfolgt in der Weise, daß die Mengenumsätze der einzelnen Waren in den verschiedenen Perioden mit einem als konstant angenommenen Preisfaktor multipliziert, die so ermittelten fiktiven Wertumsätze der einzelnen Waren jeder Periode zu einer Wertsumme zusammengefaßt und die Wertsummen miteinander verglichen werden. Der konstante Preisfaktor, mit dem die Mengen der einzelnen Waren gewichtet werden, soll möglichst repräsentativen Charakter haben und die relative Bedeutung der einzelnen Waren widerspiegeln.

Bezeichnet man die Menge der einzelnen Waren in den verschiedenen Perioden mit m_0, m_1, m_2, \dots und die Preise mit p_0, p_1, p_2, \dots , so lautet die Formel für den Quantumindex (Q) bei Gewichtung mit den Preisen der Anfangsperiode:

$$Q = \frac{\sum m_1 \cdot p_0}{\sum m_0 \cdot p_0}, \frac{\sum m_2 \cdot p_0}{\sum m_0 \cdot p_0} \text{ usw.}$$

Die Entwicklung des Außenhandelsvolumens kann ferner in der Weise ermittelt werden, daß die in den Außenhandelswerten enthaltenen Preisschwankungen durch einen Preisindex der Außenhandelswaren ausgeschaltet werden. Diese Methode liefert jedoch mathematisch keine laufende Indexreihe, da die Gewichtung (Preisfaktor) sich von Periode zu Periode verändert:

$$W \text{ (Wertindex)} = \frac{\sum m_1 \cdot p_1}{\sum m_0 \cdot p_0}, \frac{\sum m_2 \cdot p_2}{\sum m_0 \cdot p_0} \text{ usw.}$$

$$P \text{ (Preisindex, Laspeyres Formel)} =$$

$$= \frac{\sum m_0 \cdot p_1}{\sum m_0 \cdot p_0}, \frac{\sum m_0 \cdot p_2}{\sum m_0 \cdot p_1} \text{ usw.,}$$

daher

$$\frac{W}{P} = Q_1 = \frac{\sum m_1 \cdot p_1}{\sum m_0 \cdot p_1}, \frac{\sum m_2 \cdot p_2}{\sum m_0 \cdot p_2} \text{ usw.}$$

(veränderliche Gewichte)

Der Quantumindex wird von Preisschwankungen nicht beeinflußt, wohl aber von Veränderungen in der warenmäßigen Zusammensetzung des Außenhandels, wenn hochwertige durch minderwertige Waren ersetzt werden und umgekehrt. Durch diese beiden Eigenschaften — Unabhängigkeit von Preisschwankungen und Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen in der warenmäßigen Zusammensetzung —, die ihn einerseits von einem reinen Wertindex

(Vergleich der Außenhandelswerte) und andererseits von einem reinen Mengenindex (Vergleich der gesamten Außenhandelsmengen) unterscheiden, kann der Quantumindex als ein Maß für die veränderte Bedeutung der Außenhandelsumsätze angesehen werden. Sein Erkenntniswert ist allerdings wie der aller gewogenen Indexziffern¹⁾ dadurch beschränkt, daß die relative Bedeutung der einzelnen Waren durch einen konstanten Preisfaktor ausgedrückt wird und Veränderungen in der relativen Bedeutung einzelner Waren unberücksichtigt bleiben. Dies wirkt sich insbesondere bei Vergleichen über längere Zeiträume sowie bei wirtschaftlichen Strukturänderungen störend aus.

Praktische Schwierigkeiten bei der Berechnung des Quantumindex ergaben sich, abgesehen von der Zweiteilung in einen amtlich erfaßten Außenhandel und einen zusätzlichen Außenhandel, vor allem daraus, daß der österreichische Außenhandel eine Vielzahl Waren, insbesondere von Fertigwaren verschiedenster Qualität, umfaßt. Es war daher auch beim statistisch erfaßten Außenhandel aus praktischen Gründen nicht möglich, ihn so weit aufzugliedern, daß für jede Qualität einer Ware eine eigene Mengenindexziffer errechnet wurde. Selbst die genaue Aufgliederung des Außenhandels nach Spezialnummern (die 1423 Positionen mit Unterteilungen umfaßt) enthält unter einer Position vielfach Warengruppen, die sich aus Waren mit verschieden hohen Preisen und verschiedener Preisentwicklung zusammensetzen. Es mußten daher in vielen Fällen mehr oder weniger große Warengruppen aus nicht immer homogenen Waren gebildet werden. Dadurch wird der rechnerisch ermittelte Quantumindex etwas in der Richtung eines reinen Mengenindex verschoben. Die Abweichung von der tatsächlichen Entwicklung des Außenhandelsvolumens dürfte sich jedoch, angesichts der sehr weitgehenden Aufgliederung, in engen Grenzen halten und praktisch kaum ins Gewicht fallen²⁾.

1) Das gleiche Problem ergibt sich bei der Berechnung von Preisindizes, die mit einem konstanten Mengenfaktor gewichtet werden, ohne daß Veränderungen der Menge berücksichtigt werden können.

2) Je größere Warengruppen gebildet werden, desto mehr nähert sich der Quantumindex einem reinen Mengenindex. Im Grenzfall, wenn sämtliche Waren zu einer einzigen Gruppe zusammengefaßt werden, ist der Quantumindex mit dem Mengenindex identisch. Wenn sich die warenmäßige Zusammensetzung des Außenhandels nicht wesentlich verändert, liefert bereits eine grobe Gruppenzusammenfassung praktisch ausreichend genaue Ergebnisse. So verlief z. B. der Quantumindex des österreichischen Außenhandels in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen (siehe *Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Konjunkturforschung*, 12. Jg. (1938), Heft 2, S. 51 f.) weitgehend mit dem Mengenindex parallel, so daß auch eine weniger genaue Gliederung ausgereicht hätte.

Größere Fehlermöglichkeiten enthält nur die Berechnung der zusätzlichen, in der Handelsstatistik nicht erfaßten Einfuhr, da das statistische Urmaterial nicht immer in der Form verfügbar war, wie es für eine genaue Berechnung erforderlich gewesen wäre¹⁾. Wo eine ausreichende mengenmäßige Gliederung der Hilfslieferungen fehlte, wurden die Wertangaben mit Hilfe von Großhandelspreisindizes für die in Betracht kommenden Warengruppen auf die Schillingwerte 1937 reduziert und auf diese Weise versucht, die verschiedenen Werte auf einen einheitlichen Nenner zu bringen. Trotz der Lückenhaftigkeit des Urmaterials dürften die ermittelten Ziffern größenordnungsmäßig einigermaßen zutreffen, wie Proberechnungen nach anderen Methoden und zusätzliche Schätzungen ergeben haben.

Die Außenhandelspreise

Die durchschnittliche Preiserhöhung einzelner Warengruppen im Außenhandel kann zuverlässig nur mit Hilfe eines Preisindex für Außenhandelswaren ermittelt werden, der die Preisentwicklung einer Reihe typischer und qualitätsmäßig eindeutig bestimmter Waren enthält. Die Berechnung eines derartigen Preisindex ist jedoch gerade beim österreichischen Außenhandel sehr schwierig, da insbesondere die Ausfuhr zu einem Großteil aus qualitäts-

¹⁾ Als statistische Quellen für die zusätzlichen Hilfslieferungen wurden herangezogen: *Monthly Bulletin of Austrian Statistics* (britisches Element), mengenmäßige Aufzeichnungen des Büros der *Österreichhilfe der Vereinten Nationen* und Statistiken des Sozialministeriums über Hilfslieferungen privater Organisationen.

mäßig nur schwer vergleichbaren Fertigwaren besteht. Um dennoch brauchbare Anhaltspunkte über die durchschnittliche Preiserhöhung im österreichischen Außenhandel zu gewinnen, wurde der Wertindex des Außenhandels durch den Quantumindex dividiert. Da der Quantumindex mit den Preisen der Basisperiode (1937) gewichtet ist, entstehen bei der Division Preisindizes auf Basis 1937 = 100, die mit den Mengen der jeweiligen Endperiode gewichtet und daher streng genommen untereinander nicht vergleichbar sind:

$$W = \frac{\sum m_1 \cdot p_1}{\sum m_0 \cdot p_0}, \quad \frac{\sum m_2 \cdot p_2}{\sum m_0 \cdot p_0} \text{ usw.}$$

$$Q = \frac{\sum m_1 \cdot p_0}{\sum m_0 \cdot p_0}, \quad \frac{\sum m_2 \cdot p_0}{\sum m_0 \cdot p_0} \text{ usw.}$$

$$\frac{W}{Q} = P_1 = \frac{\sum m_1 \cdot p_1}{\sum m_1 \cdot p_0}, \quad \frac{\sum m_2 \cdot p_2}{\sum m_2 \cdot p_0} \text{ usw.}$$

(veränderliche Gewichte)

Diese Methode würde dann genaue, wenn auch nicht untereinander vergleichbare Ergebnisse liefern, wenn der Quantumindex tatsächlich — wie es theoretisch richtig wäre — aus den Mengenindizes einer Reihe qualitätsmäßig unveränderter Waren gewonnen würde. Da jedoch aus praktischen Gründen eine derart weitgehende Aufgliederung des Außenhandels nicht möglich war, enthält der Preisindex Fehlerquellen, die sich durch Qualitätsverschiebungen innerhalb einzelner Waren und Warengruppen ergeben. Die vorkommenden Fehler dürften sich jedoch durch die Zusammenfassung größerer Warengruppen ausgleichen und das Bild der Preisentwicklung nicht entscheidend stören.